

# Die Ameisen

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

## Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Dester. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 61. bei S. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Nr. 5.

Berlin, den 4. Februar 1881.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Dester. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 18.

Achter Jahrgang.

### Amtlicher Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 14. ord. Generalrathssitzung vom 15. Januar 1881.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Dezember 1880, 3) Wahl eines zweiten Zentralrathsvertreters, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden Herrn Lenz I Abends 8 1/4 Uhr eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Boigt, ohne Entschuldigung die Herren Kern und Schmidt. Von den Generalrevisoren sind die Herren Koch und Dollmann anwesend. Die Herren Münchow und Fettele sind durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Das Protokoll der 13. Sitzung wird verlesen und genehmigt, jedoch wünscht Hr. Dollmann in Bezug auf die Niederlegung seines Amtes als Zentralrathsvertreter den Passus eingeschaltet: „er habe sein Amt im Zentralrath deshalb niedergelegt, weil die von ihm in seiner Angelegenheit im Zentralrath eingebrachte Interpellation nicht der Geschäftsordnung des Zentralraths gemäß erledigt, resp. sachlich gar nicht beantwortet worden sei.“ — Hierauf richtet der Vorsitzende Hr. Lenz I anlässlich des neuen Jahres eine begrüßende Ansprache an die Mitglieder, in der er sie zu treuer Pflichterfüllung und voller Hingebung an unsere gute Sache auch in diesem Jahre ermahnt. Alsdann wird in die L.-D. eingetreten.

Zu Punkt 1 wird dem Ortsverein Schmiedefeld I auf seinen Antrag bezüglich Einsetzung der Abschüsse pro 4. Quartal 1880 noch 14 Tage Frist nach dem 20. Januar gewährt, und zwar in Rücksicht darauf, daß die dortigen Mitglieder zwischen Weihnachten und Neujahr 3 Wochen feiern mußten. — In Müskau D. L. steht nach den an den Hauptkassirer gelangten Mittheilungen die Bildung eines Ortsvereins bevor; 6 Gesundheitsatteste sind bereits eingesandt, weitere auf Wunsch nach dort geschickt worden. Das Nähere ist noch abzuwarten. — In Limbach-Scheibbe beabsichtigen dortige frühere Mitglieder laut den vorliegenden Zuschriften des derzeitigen Vorsitzenden W. Arnold die Wiederbegründung des Vereins resp. dieselben wollen als alte Mitglieder unter Nachzahlung ihrer Beiträge dem Verein wieder beitreten. Der Hauptkassirer theilt zu der Sache die von ihm in derselben gethanen nöthigen Anfragen mit, auf welche bisher noch keine Antwort erfolgt ist, und beschließt der Generalrath nach längerer Debatte, den betr. Mitgliedern im Sinne der Zuschrift des Hauptkassirers zu rathen, als neue Mitglieder in den Gewerksverein einzutreten, mit einem bestimmten Beschluß aber noch zu warten, bis den nöthigen Umständen und Erfordernissen genügt ist. — Der Hauptkassirer bringt eine Zuschrift von Oberkassel zur Verlesung, in welcher der vom Generalrath bezw. Vorstand am 4. Dezember erfolgte Ausschluß der Mitglieder Beyer und Meyer von Oberkassel als ungerecht bezeichnet wird, da diese Mitglieder „ihren Pflichten gegen den Verein (soll hier bedeuten Ortsverein) stets pünktlich nachgekommen“ seien. Ebenso hat die Ortsversammlung vom 2. Dezember in Oberkassel laut Protokoll ihre „Missbilligung über dieses Verfahren des Generalraths“ ausgesprochen. Was die Zuschrift des Ortsvereins betrifft, so hat der Hauptkassirer dieselbe bereits beantwortet und so die Sache richtig gestellt. In Rücksicht jedoch darauf, daß der Ortsverein auch mit der Sache an die Öffentlichkeit getreten ist, bemerkt der Generalrath hier das Folgende zur Zurückweisung der erhobenen Vorwürfe: Es ist durchaus unrichtig, wenn gesagt wird, die Mitglieder wären „ihren Pflichten gegen den Verein (selbst den Verein hier als Ortsverein aufgefaßt) stets pünktlich nachgekommen.“ Denn das Mitglied Beyer hatte in Ober-

kassel selbst zu seinen in den Verein mit hineingebrachten Resten noch 1,30 M. Ortsvereinsreste und 1,44 M. Krankenkassenreste hinzukommen lassen; ebenso hat sich der Rest des Mitgliedes Meyer in Oberkassel selbst für den Ortsverein um 1,10 M., für die Krankenkasse um 6,40 M. vergrößert. Dabei ist noch zu beachten, daß hier der Rest nur bis Ende 3. Quartal berechnet ist, während der Ausschluß am 4. Dezember, also ca. 9 Wochen nach diesem Zeitpunkt, erfolgte. Insbesondere ist aber dem Mitgliede Beyer vom Generalrath und Vorstand die bestimmte Verpflichtung zur ständigen doppelten Beitragzahlung behufs allmählicher Tilgung der Reste auferlegt worden, welcher Verpflichtung, wie aus obigen Zahlen zu ersehen, Beyer nicht nachkam. Deshalb erfolgte sein Ausschluß durch den Generalrath wegen hoher Reste, und aus demselben Grunde auch der des Mitgliedes Meyer. Dies wolle man zur Beurtheilung der Veröffentlichung des Ortsvereins Oberkassel in Betracht ziehen. — In Bezug auf das Mitglied Meyer beschloß übrigens der Generalrath noch in Rücksicht darauf, daß M. zur Zeit des Ausschlusses und ohne daß dies dem Generalrath bereits bekannt war, 8,00 M. für Beiträge und Reste gezahlt hatte, den Ausschluß hier in dem Falle wieder aufzuheben, daß M. bis zum 5. Februar d. J. seine Reste für Ortsverein und Krankenkasse bis auf die statutarisch gestattete Frist deckt. — Um den früher beschlossenen Versuch der Begründung eines Ortsvereins in Zwickau i. S. machen zu können, wird beschlossen, uns mit einem dortigen bekannten Kollegen behufs der nöthigen Vorbereitungen ins Einvernehmen zu setzen. — Kenntniß nimmt der Generalrath von einem Schreiben aus Schmiedefeld-Taubenbach, aus welchem u. A. hervorgeht, daß der Ortsverein sich f. Z. an der allgemeinen Mitgliederabstimmung betreffs der Invalidenkasse betheiligte und das Resultat auch — entgegen der damaligen Mittheilung — eingesandt hat. Die Erledigung des übrigen Theils der Zuschrift ist durch den Hauptkassirer geschehen. — Von einem aus Kahütte gemeldeten Streitfall, der jedoch als kompensirt zu erachten ist, nimmt der Generalrath Kenntniß und überträgt die spezielle Beantwortung dem Hauptkassirer. — Punkt 1 ist erledigt.

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen in der Generalrathskasse im Dezember 236,89 M., die Ausgaben 59,38 M., Bestand am 1. Januar 1881 1526,91 M. — Im Extrafond sind keine Einnahmen und keine Ausgaben zu verzeichnen, ebenso in der Kasse für Arbeitslosigkeit.

Bei Punkt 3 wird nach längerer Debatte, und nachdem Hr. Dollmann erklärt hat, eine Wiederwahl für jetzt nicht annehmen zu können, Hr. P. Bunnert als Zentralrathsvertreter an Stelle des Hrn. Dollmann gewählt.

Zu Punkt 4 liegt nichts vor.

Zu Punkt 5 der L.-D. werden aufgenommen von Frankfurt 2, Oberhausen 1, Königszell 2, Magdeburg 4, Bonn 1, Schlierbach 7, Dresden 2, Rudolstadt 8, Sigendorf 6 und Schmiedefeld III 2 Mitglieder. — Ausgeschlossen sind von Königszell: Deichsel (durch Tod), Drepler; Fürstenberg: Twete; Rudolstadt: Neubert, Staud; Noabit: Rahlitz, Gebhardt, Schwarzer; Sigendorf: Sauerweig, Stapp; Seitner; Schmiedefeld III: Seel, Pfeuffer, Bod, R. Unger, Jäger; Magdeburg: Schilling, Steller. — Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 11 Uhr Abends. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath.  
 Gustav Lenz, Vorsitzender. Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Krankenkassenprotokoll nächste Nummer.

## Die Normalfabrikordnung des Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland.

(Fortsetzung statt Schluß.)\*

Die von uns am Schluß unseres Anfangsartikels ausgesprochene Ansicht, daß man besser gethan hätte, statt des unklaren und inhaltlosen Zusatzes, den man dem § 4 des Entwurfes (Zwangsbeitritt zu den Fabrikunterstützungskassen) angehängt hat, am Schluß desselben einfach und klar zu sagen, daß von der Verpflichtung, den Fabrikunterstützungskassen beizutreten oder ferner anzugehören, diejenigen befreit werden, welche ihre Mitgliedschaft bei einer anderen eingeschriebenen Kasse nachweisen, diese Ansicht ist bereits in der von uns erwähnten, dem keramischen Verbands zur Kenntnisknahme zugesandten Resolution unserer letzten Generalversammlung als Forderung ausdrücklich niedergelegt worden, und wir erheben die Forderung, daß in dieser Hinsicht baldmöglichst die jetzt so sehr zu vermissende Klarheit geschaffen werde zur Sicherstellung der interessirten Arbeiter, an dieser Stelle nochmals. Wir erheben sie als eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, als ein gesetzlich gewährleitetes Recht des Arbeiters im Interesse besonders der Mitglieder unserer gesetzlich anerkannten Gewerkschaftshilfskassen!

Ist es nicht möglich, den gemachten Zusatz zu § 4 durch einen besseren in der von uns angedeuteten Richtung zu ersetzen, so verlangen wir wenigstens, daß man von kompetenter Stelle aus (am geeignetsten würde dies wohl durch den Vorstand des Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland zu geschehen haben) den betr. Zusatz öffentlich dahin interpretire, daß damit eine Befreiung vom Zwangsbeitritt in Bezug auf diejenigen Arbeiter gemeint sei, welche, wie fast ausnahmslos die Mitglieder der Gewerkschaften, bereits einer eingeschriebenen nationalen Hilfskasse angehören!

Dürfen wir diese Forderung, daß man die Mitglieder einer gesetzlich anerkannten und deshalb unter gesetzlicher Aufsicht stehenden nationalen Hilfskasse von dem Beitritt zu einer (wohl bis jetzt in den wenigsten Fällen gesetzlich anerkannten) lokalen Fabrikkrankenkasse befreie, erst nochmals begründen? Wir wollen es thun, um die Gerechtigkeit derselben, die volle Härte ihrer etwaigen Nichtgewährung zu kennzeichnen.

Bekannt ist, daß infolge Zusammenwirkens der verschiedenartigsten Verhältnisse der Wechsel des Arbeitsplatzes gerade in unserem Berufe sehr stark ist. Es giebt gewiß unter uns ganz ehrenwerthe Leute, die in einem Zeitraum von vielleicht zehn Jahren infolge ungünstiger Umstände auf vier, fünf und mehr Fabriken an den verschiedensten Orten arbeiten mußten und arbeiten müssen. Nun ist es andererseits Thatsache, daß an vielen Orten, auf vielen Fabriken keine Fabrikkrankenkassen bestehen. Denken wir uns nun einmal in die Lage solcher Arbeiter. Günstig ist dieselbe sicherlich nicht, das verräth wohl schon der häufige Wechsel im Arbeitsplatz, der wohl hier einmal durch schlechten Verdienst, dort durch Stillstand oder Einstellung des Betriebes etc. etc. nothwendig veranlaßt worden sein kann. Ein solcher Arbeiter ist Mitglied einer nationalen, gesetzlich anerkannten Krankenkasse; die Beiträge, die er zu der Kasse zu leisten hat, bringt er bisher pünktlich auf, sie fallen ihm jedoch im Verein mit seinen anderen Lasten und in Berücksichtigung seiner nicht günstigen Lage nicht leicht. Jetzt stellt die Fabrik, auf der er bis dahin arbeitete, aus irgend welchem Grunde ihren Betrieb ein, der Mann wird arbeitslos, muß sich wo anders Arbeit suchen und findet auch solche. Aber an dem Orte, wo er in Arbeit tritt, besteht eine lokale Fabrikkrankenkasse, der er beitreten muß, für die ihm also auch die Beiträge gleich unten im Komtoir abgezogen werden, gleichviel, ob der Mann noch ein Bedürfnis oder den Willen hat, sich noch weiter zu versichern, als er es bereits ist, oder nicht.

Die Preise auf der Fabrik, in die er eingetreten ist, sind nicht gerade zu schlecht, die Arbeiter, welche dort bereits eingerichtet sind, kommen — vielleicht mit Zuzulassung ihres bisherigen Besitzes an Land etc. — leidlich aus; ihm aber als Anfänger wird es naturgemäß schwerer, sich zu erhalten, dazu die Kosten für den Umzug, die auf ihm lasten — kurz er hat keine liebe Noth, um die Beiträge für die nationale Krankenkasse, der er vor Austritt seines neuen Arbeitsplatzes angehört, noch zu erschwingen. Dies ginge wohl nun jetzt noch zur Noth, wenn — ihm nicht auch noch die Beiträge für die lokale Fabrikkrankenkasse, der

er beitreten mußte, um Arbeit erhalten zu können, über den Hals kämen! Die Beiträge für beide Kassen zu tragen ist er nicht im Stande, er muß also, so schwer ihm dies auch wird, seine alte Kasse, der er schon jahrelang angehört, aufgeben! (In einem anderen Falle kann das Aufgeben der alten nationalen Kasse eine Folge davon sein, daß nach dem Statut derselben die Mitglieder sich nur bis zu ihrem Durchschnittsverdienst versichern dürfen, welche Versicherung aber durch ihren Eintritt in die Zwangskasse bedeutend überstiegen wird, und sie so zwingt, ihre Rechte an die alte Kasse fallen zu lassen.)

Sehen wir aber das Ding weiter an. Derselbe Arbeiter, welcher seine alte nationale Krankenkasse infolge des Zwangsbeitritts zu der Fabrikkrankenkasse an seinem letzten Arbeitsplatz aufgeben mußte, verliert diesen Arbeitsplatz nach einem längeren Zeitraum; er sucht und findet zwar einen anderen Arbeitsplatz, eine andere Fabrik, an dieser besteht aber keine Fabrikkrankenkasse! Was nun? Seine Mitgliedschaft bei der nationalen Hilfskasse hat er infolge Zwangsbeitritts zu der Kasse an seinem vorigen Arbeitsplatz aufgeben müssen; mit dem Verlassen des vorigen Arbeitsplatzes hat er auch die Mitgliedschaft bei der dortigen lokalen Kasse verloren; an seinem neuen Arbeitsorte besteht keine Krankenkasse bei der Fabrik, — was nun? Er ist nun völlig ungeschützt gegen Krankheit, Tod etc., die ihn vielleicht gerade dann treffen können! Vielleicht auch ist er mittlerweile zu alt geworden, um in seine alte nationale Kasse wieder aufgenommen werden zu können! Und wenn das nicht, so tritt er wohl wieder in seine alte Kasse ein und das Spiel wiederholt sich noch einmal von Neuem! —

Sollen wir unsere Forderung noch weiter begründen, daß Klarheit darüber geschaffen werden muß, daß die von uns in Betracht gezogenen Arbeiter, speziell die Mitglieder unserer Vereinigung, von dem Zwangsbeitritt zu den lokalen Fabrikkrankenkassen zu entbinden sind?

(Schluß folgt.)

### Zur Beherzigung.

Wenn man die Protokolle unserer Vereinsversammlungen liest, so fällt gleich zu Anfang des Lesens ein Uebelstand auf, an dem schon viel herumlaborirt worden ist, den aber abzustellen bisher noch nicht gelungen ist. Ich meine hiermit die stets geringe Anwesenheit der Mitglieder in den Versammlungen. Ich bin fest davon überzeugt, daß auch durch nachfolgende Worte ich nicht im Stande bin, diesem oft unerträglichen Uebelstande abzuwehren, ich hege auch nicht die Hoffnung, daß ein Jeder, der dieses liest und zu denen gehört, von denen ich hier reden will, an seine Brust schlagen und sagen wird: „Ja, ja, es ist wahr, Du gehörst auch zu solchen Mitgliedern, die meistens durch ihre Abwesenheit in den Versammlungen sich auszeichnen, das soll aber fürderhin nicht mehr so sein!“ Nein, solchen Illusionen will ich mich gar nicht hingeben; aber ich kann trotzdem nicht umhin, mal gegen diese grenzenlose Gleichgültigkeit, gegen dieses „Sich gehen lassen“ zu Felde zu ziehen und diesen faumseligen Herren Kollegen und Vereinsgenossen etwas den Hals zu waschen.

In dieser Reihe von Jahren, wo ich nun schon Gewerksvereiner bin, hat obiger Uebelstand mehr zu: als abgenommen und es ist wahrhaft betäubend, wenn man eine Versammlung besucht, die eigentlich aus 80—90 Personen bestehen soll, faktisch aber aus kaum 20 Mitgliedern besteht. Und diese 20 Mitglieder sind gewöhnlich diejenigen, welche stets da sind, welche immer kommen. Es kann ja hier und da vorkommen, daß Einer oder der Andere vom Besuch der Versammlung abgehalten wird, aber dann müßte das Verhältniß ein umgekehrtes sein, es müßten von 80—90 Mitgliedern höchstens 20 fehlen, dann wäre die Sache meiner Meinung nach eine normale, so ist sie aber eine abnorme.

Um nun diesem abnormen Zustande unserer Versammlungen abzuwehren, sind schon die verschiedensten Mittel gebraucht, die befigemeinten Vorschläge gemacht worden, doch leider ohne Erfolg! Selbst der Vorschlag unseres Generalsekretärs, die Beiträge nur persönlich in den Versammlungen einzuzahlen, hatte durchaus nicht die Wirkung die man eigentlich erwarten durfte. In den ersten paar Versammlungen, welche einem derartigen Vereinsbeschlusse folgten, schien es besser zu gehen, aber bald sah man wieder die alte Gleichgültigkeit vorherrschend, die Beiträge nahmen gefällige Genossen mit, (trotzdem auch hiergegen schon genug geeifert worden) oder das Geld wurde gelegentlich dem Kassirer durch Frau oder Kind in's Haus geschickt.

Es wurde im Ausschuss ein anderes Mittel probirt. Wir

\*) Siehe Nr. 2 d. Bl.

wollen, sagte der eine oder andere Ausschuß, unsere Mitglieder durch Vorträge oder auch Vorlesungen zu fesseln suchen, wir müssen den Leuten mehr bieten, wir müssen die Versammlungen interessanter zu gestalten suchen! Schöner Gedanke!

Ich selbst unterzog mich der Mühe, einen kleinen Vortrag über ein wenig besprochenes Vereinsthema zu halten, ich ging mit Lust und Liebe an die Arbeit, ich sammelte Material, der Vortrag wurde annoncirt für die nächste Versammlung und konnte in der nächsten Versammlung nicht gehalten werden, weil eben keine Zuhörer da waren. Nun zur nächsten Versammlung wird's besser werden!? Leider dasselbe Resultat.

Endlich zur dritten Versammlung wurde mein Vortrag doch gehalten, aber nicht weil die Mitglieder vollzählig dawaren, nein! lediglich darum, um die paar Anwesenden, die nun jedesmal gekommen waren, nicht wieder zum dritten Male resultatlos nach Hause gehen zu lassen.

Man hätte meinen sollen, die Mitglieder wären bei solcher Gelegenheit schon mal aus Neugierde gekommen, um sich die Jungferrede eines Mitgliedes mit anzuhören und dieselbe kritisiren zu können — auch dieses nicht einmal!

Also mit den Vorträgen oder Vorlesungen war es nichts! Der Liebe Mühe war umsonst.

Womit soll man aber die geehrten Mitglieder fesseln wenn dieselben jeden Versuch dazu von der Hand weisen, indem sie einfach gar nicht kommen.

Ich hätte einen Vorschlag noch in petto, welcher meines Erachtens nach von unfehlbarer Wirkung sein könnte. Dieser wäre: „Zu jeder Versammlung Freibier, bezahlt aus dem Bildungsfond!“

Da dies aber gegen unsere Statuten ist, so ist auch dieser Vorschlag nicht durchführbar und fällt also demgemäß in sich selbst zusammen. Ich hab's auch nicht ernst gemeint! — Sollte aber Jemand einen bessern Vorschlag machen können, der möge doch ja nicht versäumen denselben preis zu geben, um unserem Vereinsleben auf die Beine zu helfen, denn so kann es unmöglich weiter gehen! Selbst der beste und willigste Ausschuß muß bei solcher permanenten Leere die Lust verlieren, einem Vereine vorzustehen; er wird selbst nach und nach erschlaffen, und nur eilen, seine Geschäfte so schnell als möglich abzuwickeln, um hurtig das leere Lokal verlassen zu können.

Ich kenne Mitglieder dem Namen nach schon ein paar Jahre, aber persönlich habe ich sie in Versammlungen noch nie gesehen; solche stellen sich einmal bei der Anmeldung vor und lassen sich nie wieder sehen. Wozu bin ich denn bei einem Verein, wenn ich nicht hingehen will? Solche Mitglieder sind die sogenannten Rassenmenschen, die nur unseren Rassen zu Liebe dabei sind, für sonstige Gewerkevereins Bestrebungen aber keine Idee haben. Solche Leute lassen sich eben bei ihrem Sonntags- oder Sonntagspielschen durchaus nicht stören, dies geht vor, da jußt's in allen Fingerspigen, bis die Karten gemischt werden können und Ortsverein, bleib' du Ortsverein und uns gewogen; oder sie haben andere nichtsagende Abhaltungen, alles Sachen, die jede andere Stunde ebenfalls ihre Erledigung fänden, aber gerade zur Zeit der Versammlung vorgenommen werden müssen.

Solche Leute zu bekehren hält schwer! Es muß der gute Wille dazu da sein und Lust und Liebe zur Sache, nur dann wird sich dieser Uebelstand sehr bald heben. Ich bin ebenfalls Familienvater, habe auch diese und jene Verriechung, aber wenn Versammlung ist im Ortsverein, dann bleibt alles Andere liegen und ich gehe dahin, wohin ich gehöre. So kam's, daß ich im vorigen Jahre nur 2—3 Versammlungen versäumt habe, während ich 1879 alle Versammlungen besucht habe. Und was ich kann, das können Andere auch! Aber wollen muß man, und wo das Wollen ist folgt auch das Können!

Also Vereinsgenossen! Ihr habt wieder ein neues Jahr vor euch! Versucht's einmal pünktlich zu sein im Besuche unseres Vereins, agitirt auch hierin bei den Kollegen, und zwar wo allen Dingen! Die Versammlungen werden durch den stärkeren Besuch dann an und für sich schon interessanter sein und habt ihr dann noch einen intelligenten Ausschuß, dann wird sich derselbe auch seinerseits Mühe geben, euch mehr und mehr zu fesseln und zu interessiren. Aber erst „kommen“ ist die Hauptsache.

Wenn wir beim Jahreschluß ein besseres Resultat finden als in den letzten Jahren, dann will auch ich zufrieden sein und denken: vielleicht hab' auch ich durch meine obigen Zeilen dazu beigetragen.

Dies der Zweck derselben.

Cabiro.

## Eine weitere Aufgabe der Gewerkevereine.

(Schluß)

Andererseits möchten wir darauf aufmerksam machen, daß mit der Begründung einer besonderen Art von Sparkassen, wie sie uns gerade vorzwehen, von Gewerkevereinsseite bereits vorgegangen ist. An mehreren Orten bereits sind „Sparkassen für Konfirmanden“ ins Leben gerufen, welche die oben angeführten Grundsätze zu den ihrigen gemacht haben: Ansammlung der Spargelder in kleinen, aber regelmäßig zu zahlenden Beträgen, Annahme außerordentlicher Ersparnisse, Vermehrung derselben durch zinsliche Anlage, Auszahlung für den Fall der Einsegnung. Hier wird also gesammelt für einen bestimmten Zweck, gespart für einen Zeitpunkt, der in der Regel den Eltern viel Kopfschmerzen macht; zugleich sind die Spargelder nie verloren, sondern werden ganz und voll wieder zurückgezahlt; selbst wenn jener erwartete — und wir können wohl sagen, meist mit Schrecken erwartete — Zeitpunkt nicht eintritt oder aus irgend welchen Gründen nicht abgewartet werden kann, ist das Spargeld nicht verloren, findet die Auszahlung statt, wenn auch ohne Zinsen und mit einem, den übrigen Sparern zu Gute kommenden, kleinen Abzuge.

Derartige Kassen — es ließen sich vielleicht noch andere, ähnliche Ziele, auf die hin gespart werden müßte, denken und festsetzen — würden sich von den oben bezeichneten freilich dadurch unterscheiden, daß sie sowohl ihres Zweckes als der leichteren Verwaltung wegen am besten lokale Natur erhielten; dadurch aber würde es wieder, um ein kräftiges Bedeiben zu ermöglichen und zu bewirken, nöthig sein, daß dieselben aus dem engeren Rahmen der Ortsvereine bzw. Ortsverbände heraussträten und sich allen Ortsangehörigen eröffneten.

Gerade derartige Sparkassen und Sparvereine sind es, die wir besonders im Auge hatten. Die Begründung derselben, der Beitritt zu ihnen scheint uns wie Weniges wünschenswerth und empfehlenswerth. Einerseits bieten sie den Mitgliedern den größten Vortheil, gereichen ihnen zum größten Segen — obwohl dies die Hauptsache ist, brauchen wir uns wohl nicht erst darüber weitläufig auslassen —; andererseits und das darf auch nicht unterschätzt werden, ist die Begründung solcher Kassen und Vereine durch Gewerkevereiner ein vorzügliches Mittel zur Agitation für die Gewerkevereinsache.

Nicht zum wenigsten aus diesem Grunde wünschten wir, daß die „Begründung von Sparvereinen“ mit unter die Mittel zur Erreichung der Gewerkevereinsziele gesetzt würde. Da jedoch die „Begründung“ auch von anderer Seite aus denkbar ist, solche Vereine vielleicht gar schon hier und da bestehen, jedenfalls auch die von Gewerkevereiner zu begründenden, wenn sie recht gedeihen wollen, aus ihrem engen Kreise heraustreten und sich auch Nichtgewerkevereiner und zwar diesen in großer Zahl erschließen müssen, so dürfte dadurch der Zusatz „Beitritt zu Sparkassen bzw. Sparvereinen“ gerechtfertigt sein. Wird doch auch hiermit kein neues Prinzip in das Statut hineingetragen, sondern von dem Gewerkevereiner z. B. auch der Beitritt zu außerhalb der Organisation stehenden Bildungsvereinen, insbesondere zu Handwerkervereinen, gefordert wird.

Die Bildung von derartigen Vereinen, der Beitritt dazu kann natürlich immer nur fakultativ sein, es können die Gewerkevereins-, bzw. Ortsvereinsmitglieder nicht gezwungen werden dazu; aber dadurch, daß ihnen im Statut ein Hinweis darauf gegeben wird, wird doch auf sie, in ihrem eigenen Interesse, immer ein gewisser und nicht ganz erfolgloser Druck ausgeübt, namentlich auch wird den eifrigeren, thätigeren Mitgliedern die volle Berechtigung gegeben, immer wieder ihre weniger eifrigen Vereinsgenossen auf segensreiche Einrichtungen, wie wir sie in Vorschlag gebracht haben, hinzudrängen.

Zweck dieser Zeilen war, auf eine Weise im Gewerkevereinsstatut hinzuweisen, zugleich aber eine bis jetzt leider nur vereinzelt aufgetretene Einrichtung den Mitgliedern anzuregen, an's Herz zu legen und zur Nachahmung zu empfehlen. Möge diese Empfehlung namentlich sich eines guten Erfolges zu erfreuen haben.

t.

## Verschiedenes.

— Zur Verhütung von Unglücksfällen durch mangelhaft angelegte Baugerüste sind die Ex.kultiv.Polizeibeamten Berlins angewiesen worden, jedes Baugerüst, ehe es in Benutzung genommen wird, einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, ob es

in allen Punkten den bestehenden Vorschriften entspricht und ob die Benutzung desselben völlig unbedenklich erscheint. Ergeben sich hierbei irgend welche Bedenken und erfolgt nicht alsbaldige Abstellung derselben, so soll sofort der zuständige Bezirks-Bauinspektor behufs technischer Begutachtung und demnächstiger Entscheidung zugezogen werden. Die zahlreichen Unglücksfälle, welche in Folge unvorschriftsmäßiger Baugerüste entstanden, haben zu der erwähnten Maßregel Veranlassung gegeben, die unserer Ansicht nach im Interesse der allgemeinen Sicherheit nur gebilligt werden kann.

## Personal-Nachrichten.

### Kassen-Bericht

Vorzellan-Dreher-Wittwen-Kasse zu Waldenburg vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1880.

#### Einnahme 1880.

	Rmt.	Pf.	Rmt.	Pf.
Tit. I. Baarer Kassen-Bestand am 1. Januar 1880			736	50
Kapitalien-Bestand           dito	57550			
Beiträge und Eintrittsgeld pro 1880	4611		62161	
Tit. II. An Zinsen pro 1880			2715	
Tit. III. Insgemein	Nichts			
	Summa		65612	50

#### Ausgabe 1880.

	Rmt.	Pf.	Rmt.	Pf.
Tit. I. An Wittwen-Pension pro 1880			5022	
Tit. II. Angelegte Kapitalien			60000	
Tit. III. Insgemein und Unkosten			118	80
Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1881			471	70
	Summa		65612	50

#### Vermögens-Nachweis 1880.

	Rmt.	Pf.	Rmt.	Pf.
Baarer Kassenbestand			471	70
Angelegte Kapitalien				
a. In Hypotheken	54300			
b. Im Vorichuß-Berein zu Waldenburg	5700		60000	
Rückständige Zinsen				
a. Von Hypotheken	678	75		
b. Im Vorichuß-Berein	454	65	1138	40
Rückständige Beiträge und Eintrittsgelder			326	
	Summa		61931	10

Zahl der Mitglied 173.

Zahl der Wittwen 47.

Vermehrung des Kapitals im Jahre 1880 um 2406,69 Mark.  
Karl Scholz, Kassirer.

Waldenburg, den 16. Januar 1881.

Revidirt und richtig befunden, die Revisoren:

B. Giesel, J. Köhler, Hartmann, Knobloch.

**Renhaltsleben**, den 17. Januar 1881. Unterzeichnetes Personal giebt hiermit bekannt, daß der Dreher Paul Schulze nach beendeter Lehrzeit, seit März 1880, noch keine Pflichten gegen uns sowie gegen fremde Kollegen erfüllt hat. Wir ersuchen somit sämtliche Personale, Schulze nicht aufzunehmen bevor er sich nicht mit dem unterzeichneten Personal geeinigt hat.

Das Dreherpersonal von Uffrecht.

## Vereins-Nachrichten.

§ **Siehdorf**. Protokoll der Ortsversammlung vom 30. Dezember 1880. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn A. Behr in Anwesenheit von 21 Mitgliedern Abends 7 Uhr im Vereinslokal beim Gastwirth Fr. Mohr eröffnet und sogleich in die Tagesordnung eingetreten, welche folgende Punkte enthält: Punkt 1, Zahlung der wöchentlichen Beiträge, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder pro 1881, 4. Innere Angelegenheiten. Punkt 1, Zahlung der Beiträge, wurde wegen mehrerer Mitglieder, welche verreist waren, nicht gänzlich erledigt. Punkt 2. Aufgenommen wurden: Hr. Ferdinand Weithase von Siehdorf, Vater und Hr. Thilo Macheleidt von Bollstädt, Blumenbeleger. Letzterer war schon Mitglied im Ortsverein zu Rudolstadt und Mitglied der Krankenkasse dajelbst, was genügend nachgewiesen ist. Ausgeschlossen wurde: August Doppel, als unzuverlässiger Schriftführer, wegen Nichterfüllung der statutenmäßigen Verpflichtungen, speziell durch Nichtzahlung der Beiträge. Punkt 3. Als Ausschußmitglieder für 1881 wurden gewählt: als Vorsitzender Hr. Anton Behr, Vater, als Stellvertreter Herr Adalbert Müller, Vater, als Schriftführer Karl Vater, Vater, als Stellvertreter Hr. Edmund Schnepf, Former, als Kassirer Hr. Edmund Rosenbusch, Former, als Revisor Hr. Joseph Fritsche, Former, als Beisitzer Hr. August Dyer, Former, und Hr. Heinrich Riemann, Vater. Als örtliche Verwaltung der Kranken- und Begräbnißkassen wurden dieselben Mitglieder und Herr Heinrich Müller als Krankenkassenkontrollleur empfohlen. Punkt 4. Als innere Angelegenheit wurde vom Kassirer Hr. Edm. Rosenbusch wegen Rechnungsablaß die Bemerkung gemacht, daß der vormalige Schriftführer August Doppel noch keine Abrechnung über den von ihm geleiteten Vereinskasse zu

Verantwortlich für die Redaktion Georg Lang. Druck und Verlag von Gustav Denicke, Berlin N.W., Alt-Moabit 53.

Verschickungen der nöthigen Protokolle erhalten hat und selbige noch nicht retour gezahlt. Erinnerung habe er für dieses sorgfältig gethan, habe aber nur Versprechungen dagegen erhalten. Ueber dieses wurden die anwesenden Mitglieder ungehalten und forderten die Vorstände auf, dieses durch den Schriftführer an den Generalkath berichten zu lassen, um daß selbiges im Gewervereins-Organ veröffentlicht werde. Da nun weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Karl Vater, Schriftführer.

§ **Stühnerbach**, Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Januar 1881. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Günisch in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder Abends 7 Uhr eröffnet. Nach Belesen eines Schreibens vom Hauptkassirer wurde in die Tagesordnung eingetreten, 1. Punkt, Einfassung der Beiträge, wurde in der Orts- wie auch in der Krankenkasse erledigt. 2. Punkt, Vorstandswahl pro Jahr 1881. Als Vorsitzender wurde gewählt Herr August Günisch (am Schloßberg) als Schriftführer Ludwig Jahn, als Kassirer Herr Albert Rudolph (am Kirchweg). Dieselben wurden gewählt für den Ortsverein und auch für die Krankenkasse. Da unser Verein nur aus 6 Mitgliedern besteht, so soll der Vorsitzende die Krankenkassenkontrolle und der Schriftführer das Amt des Revisors mit übernehmen bis der Verein wieder stärker wird. 3. Punkt, Aufnahme neuer Mitglieder, es meldete sich Richard Arnold. Selbiger soll dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen werden, 4. Etwaige Anträge. Der Schriftführer gab an daß mehrere Personen am Orte gesonnen seien zur Invalidenkasse beizutreten und er (der Schriftführer) wolle sich deshalb eines oder mehrere Statutenbücher schicken lassen, was die Versammlung gutheißt. Da weiter nichts besonderes vorlag, so wurde die Versammlung 10 1/2 Uhr geschlossen.

Ludwig Jahn, Schriftführer

§ **Letzin bei Halle a. S.** Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Januar 1881. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Morgens 1/2 11 Uhr eröffnet; anwesend sind 10 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde verlesen und, nachdem sich der Schriftführer gegen die von einem Mitgliede gemachten Einwendungen zu rechtfertigen gesucht, von der Versammlung genehmigt, worauf zur Tagesordnung übergegangen wird. Punkt 1 der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Das Resultat der Neuwahl ergab folgende Herren als in den Vorstand gewählt: Karl Ludwig (Oberdreher), Vorsitzender, Gustav Donath (Maler), Schriftführer, August Winkler (Dreher), Kassirer, Ad. Köhrbein (Brenner), Beisitzer. Die Gewählten nahmen sämtlich die Wahl an. Zu Punkt 2 beschließt die Versammlung, versuchsweise auf 1 Exemplar von Kellers „Wanderlehrer“ zu abonniren, da sich in letzter Zeit ein Ueberfluß im Bildungsfond herausgestellt hat. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Alsdann wurde vom Vorsitzenden die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Die Wahl ergab folgendes Resultat: Karl Ludwig, Vorsitzender, Gust. Donath, Schriftführer, Aug. Winkler, Kassirer, Heinrich Büchel, Revisor. Die Wahl war durchgehend eine einstimmige und wurde von sämtlichen Gewählten angenommen. Hierauf wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Gustav Donath, Schriftführer.

§ **Oberkassel b. Düsseldorf**, am 16. Januar 1881. Die heutige Ortsversammlung wurde vom Vorsitzenden Frn. Schlipper Nachmittags 1/3 1/3 Uhr eröffnet und in Folge zu schwachen Besuches die Tagesordnung nicht berücksichtigt. Hr. A. Walter ertheilte Kassenbericht über das 3. Quartal 1880. Uebertrag vom 2. Quartal M. 6,09, Beiträge 11,20, 2 Einstände 1,00, Einnahme fürs Organ 3,90, Summa 22,19 M. Ausgabe: Porto und Bureaubedarf M. 2,20, 50% an die Hauptkasse 6,10, Verbands- und Agitationsbeiträge 1,35, 10% für Bildungszwecke 1,35, Abonnementsbeiträge 3,55, Summa 14,55 M., bleibt Bestand der Kasse 7,64 M. Alsdann legte der Kassirer den Rechenschaftsbericht des 3. Quartals der eingeschriebenen Hilfskasse: Uebertrag vom 2. Quartal M. 35,31, gezahlte Beiträge 29,66, 2 Einstände 1,00, Summa 65,97 M. Ausgabe: An Porto M. 0,70, Krankengeld an Feuerstein 6,25, 2% für den Kassirer 0,62, 50% an die Hauptkasse 15,33, zu wenig verrechnet 0,17, Summa 23,07 M., bleibt Kassenbestand 42,90 M. Der Revisor konnte wegen Abwesenheit die Richtigkeit der Kasse nicht bestätigen und deshalb auch heut dem Kassirer Decharge nicht ertheilt worden. Der Vorsitzende schließt hierauf die Versammlung mit dem Bemerkten, daß er eine außerordentliche Versammlung der Dreher und Maler Düsseldorfs und Oberkassels einberufen wolle, um allen noch einmal Zweck und Ziel der deutschen Gewervereine klar und deutlich auseinander zu legen.

Otto Feuerstein, Sekretär.

## Versammlungskalender.

\* **Neustadt-Magdeburg**. Ortsversammlung am Sonnabend, den 5. Februar 1881, Abends 8 Uhr in der Neustädter Viehhalle. Tagesordnung: 1. Quartalsbericht, 2. Jahresbericht, 3. Anträge etc. — Nachdem Versammlung der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung.

L. Lehmann, Schriftführer.

\* **Vonn-Boppelsdorf**. Ortsversammlung am Sonntag, den 6. Februar 1881, Nachmittags 3 Uhr in der deutschen Eiche. Tagesordnung: Punkt 1, Kassenbericht, Punkt 2, Innere Angelegenheiten, Punkt 3, Anträge und Beschwerden, Punkt 4, Anmeldung und Ausschluß von Mitgliedern, Punkt 5, Entrichtung der Wochenbeiträge. — Hierauf Versammlung der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung.

Einige Mitglieder des Ortsvereins Ehrenfeld haben den Wunsch ausgesprochen, dieser Versammlung beizuwohnen, und werden die Mitglieder deshalb ersucht recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

J. A.: Paul Häusler, Schriftführer.

### Dankagung.

Allen meinen lieben Kollegen, Bekannten und Freunden sage ich hierdurch für ihre so zahlreiche Theilnahme an der Bestattung meines im fast vollendeten 20. Lebensjahre gestorbenen Sohnes Rudolf meinen herzlichsten Dank.

Berlin, den 1. Februar 1881.

F. Fette.